Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 55 (1999)

Artikel: Schulzahnpflege : Rheinfelden als Modellfall
Autor: Baltzer, Andres
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulzahnpflege – Rheinfelden als Modellfall

Andres Baltzer

Um der weit verbreiteten Infektionserkrankung der Zähne Herr zu werden, hat in den vergangenen Jahrzehnten die Zahnärzteschaft in Zusammenarbeit mit den Behörden ein präventivmedizinisches Modell entwickelt, das weit über unsere Landesgrenzen auf grosse Beachtung gestossen ist. Die Stadt Rheinfelden hat dabei viel zum guten Gelingen beigetragen. Trotz imposanter und überzeugender Erfolge ist dem Modell durch ein neues Dekret in unserem Kanton die Basis entzogen worden: Rückschläge und Härtefälle sind zu befürchten.

Der Begriff Prophylaxe, Vorbeugung, steht in der modernen Medizin seit Jahrzehnten in übergeordneter Wichtigkeit vor allen übrigen Massnahmen in der Heilkunde. Man denke an die Krankheitsvermeidung durch Impfungen, an die Unfallverhütung, an alle Fitnessprogramme, Ernährungspläne etc. Ein Stellenwert ganz besonderer Art kommt der Prophylaxe in der Zahnheilkunde zu: Erkrankte Zähne heilen nicht! Zerstörtes Zahnhartgewebe kann nur durch körperfremdes Füllungsmaterial ersetzt werden, das eine beschränkte Haltbarkeit aufweist. Deshalb bedürfen Zahnschäden, die in der Kindheit oder Jugend entstanden sind, zeitlebens der Nachsorge. Je weniger Defekte bei der Entlassung aus der Schulpflicht vorhanden und je kleiner bestehende Füllungen sind, desto geringer fallen die Kosten für zahnärztliche Nachbehandlungen in den weiteren Lebensabschnitten aus. Die Gebissgesundheit ist gesichert, solange die anerzogene und erworbene Zahnpflege erhalten bleibt. Alle wissenschaftlichen Forschungen und Erkenntnisse beweisen diese Zusammenhänge sehr eindrücklich, niemand bezweifelt solches heutzutage. Um dieses Wissen hat sich in der Schweiz der Begriff Schulzahnpflege etabliert, wobei die folgenden Massnahmen zum Tragen kommen:

- Ernährung: möglichst keine gezuckerten Speisen zwischen den Hauptmahlzeiten
- Korrekte Mundhygiene

• Anwendung des Spurenelementes Fluorid: in der Schule bei den Zahnbürstübungen, zu Hause via Zahnpasta und Kochsalz
• Jährliche, obligatorische Vorsorgeuntersuchung mit Berichterstattung an die Eltern

Zahnbürstübungen setzten erstmals 1959 in Schulen des Kantons St. Gallen ein. In den Jahren 1963 bis 1965 führte die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich in fast allen Gemeinden Vorbeugungsprogramme mit Zahnbürstübungen ein, die von zahnärztlichem Hilfspersonal durchgeführt und überwacht wurden. Zugleich übernahm das Zahnärztliche Institut der Universität Zürich die Aufgabe, regelmässig Statistiken über den Kariesbefall in ausgewählten Gemeinden zu erstellen. In den Jahren 1970 bis 1985 hat sich auch die Gemeinde Rheinfelden eindrücklich am Aufbau einer effizienten Schulzahnpflege beteiligt.

Karies-Rückgang zwischen 1964 und 1996, Kanton Zürich (Informationsdienst SSO, Bern)

Ein Blick auf die Zahlen . . .

Die Effizienz der Schulzahnpflege lässt sich selbstverständlich zahlenmässig sehr aussagekräftig darstellen. Genaues Zahlenmaterial aus der Gemeinde Rheinfelden existiert zwar nicht, das zahnärztliche Institut der Universität Zürich bedient uns aber regelmässig mit sehr genauen Unterlagen. Inoffizielle und privatzahnärztliche Nachrechnungen in Rheinfelden ergeben etwa die gleichen Resultate.

Eine einfache Erhebung der Situation lässt sich mit dem dmft-Index bewerkstelligen.

In den späten Sechzigerjahren wiesen über 90% aller Kinder der Primarschulen Gebissschäden in diesem Sinne auf. Seit den Achtzigerjahren hat sich diese Zahl bei etwa 40% stabilisiert, was aus folgenden Gründen sehr beachtlich ist:

Einerseits ist im dmft-Index lediglich die Häufigkeit und nicht der Schweregrad der Schäden erfasst. Dieser ist in den vergangenen Jahren derart zurückgegangen, dass bei unseren Schulkindern grosse und nervennahe Zahnschäden kaum mehr festgestellt werden müssen. Andererseits beinhaltet der erwähnte Prozentsatz 40 sämtliche Kinder, also auch die vielen Zuzüger aus dem Ausland. Im Vergleich zu unserer daueransässigen Schweizer Schuljugend weisen diese markant höhere Indices auf.

Etwas weniger wissenschaftlich, dafür umso eindrücklicher stellen sich die Erfolge im Vergleich der jährlichen Zahnarztkosten dar:

Investitionen in die Prophylaxe gegen Zahnerkrankungen

lohnen sich auch finanziell: Seit über zwanzig Jahren bleiben die realen Pro-Kopf-Aufwendungen für die zahnärztliche Behandlung über die Jahre betrachtet stabil. Hervorzuheben ist dabei, dass sich diese Aufwendungen durchschnittlich auf die gesamte Bevölkerung der Schweiz beziehen! Die Schulzahnpflege hat massgeblich dazu beigetragen, dass die Zahnschäden von Kindern und Jugendlichen im Zeitraum von 1960 bis 1990 um drei Viertel zurückgegangen sind. Dies hat die Stabilisierung der Pro-Kopf-Ausgaben bewirkt, obwohl im Laufe der vergangenen Jahrzehnte einerseits die Zahl der Zahnbehandlungen wesentlich gestiegen ist und sich andererseits wesentlich aufwendigere und anspruchsvollere Behandlungsarten etabliert haben. Dank der Schulzahnpflege werden heute in der Schweiz pro Jahr mindestens 400 Millionen Franken an Behandlungskosten eingespart. Jeder in die Schulzahnpflege investierte Franken bringt einen Nutzen von 13 Franken! Für Behörden und Politiker in Kantonen und Gemeinden ist die Schulzahnpflege deshalb nicht nur eine ethische Verpflichtung, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Schulzahnpflege heute

Ein verschiedentlich zu beobachtendes Phänomen macht sich in jüngster Zeit leider auch im Bereich der Schulzahnpflege bemerkbar: Der Erfolg einer Sache wird derart selbstverständlich, dass die Notwendigkeit der Massnahmen, die zum Erfolg geführt hatten, in Vergessenheit geraten. So hat

«Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr…»
Foto: Informationsdienst SSO, Bern)

der Grosse Rat des Kantons Aargau im vergangenen Jahr auf der Suche nach Sparmöglichkeiten berechtigterweise auch die Schulzahnpflege hinterfragt. Er hat leider anschliessend nicht sehr feinfühlig die Schulzahnpflege total umgekrempelt. Er hat durch eine Dekretsänderung dem bewährten System unserer Schulzahnpflege weitgehend die Basis entzogen:

Die Prophylaxemassnahmen in den Schulen sind zwar weiterhin obligatorisch, doch die solches überwachenden Schulzahnärztinnen und -zahnärzte sind ersatzlos gestrichen. Bis anhin haben sie stets ehrenamtlich gewirkt.

Das klar definierte Obligatorium zur jährlichen Vorsorgeuntersuchung besteht nicht mehr. Die Untersuchungen sind zwar noch vorgesehen und von der Gemeinde zu bezahlen, die Abwicklung ist allerdings auf die Ausgabe von Gutscheinen reduziert, die zu einer zahnärztlichen Untersuchung in der Privatpraxis berechtigen.

Sämtliche Behandlungen sind aus der Schulzahnpflege mit reduziertem und fixem Tarifvertrag genommen und in die Privatpraxis verlagert.

Sämtliche Subventionen sind gestrichen, da es keine Behandlungen im Rahmen der Schulzahnpflege mehr gibt.

Die Streichung der Subventionen ist sicher eine wirksame Sparmassnahme. Sie stellt aber lediglich eine sozialpolitische Diskussion dar und trifft nicht unbedingt den Lebensnerv der Schulzahnpflege, da im Vergleich zu früheren Jahren viele Krankenkassen und andere Kostenträger Vergütungen gewähren und Härtefälle abfedern. Bei der Verlagerung der Untersuchungen und Behandlungen in die Privatpraxis können allerdings überhaupt keine Spareffekte erkannt werden. Die Abschaffung der Schulzahnpflege wird nämlich nebst der wesentlichen Verschlechterung bei der Gesunderhaltung der Kauorgane auch unnötige finanzielle Mehrbelastungen bewirken:

Mit der Verlagerung der Reihenuntersuchungen im Rahmen der Schulzahnpflege in die privatzahnärztliche Einzeluntersuchung nimmt die Gemeinde jährlich die Mehrkosten von 17 Franken pro Schulkind in Kauf.

Mit der Privatisierung der Schulzahnpflege-Behandlungen wird eine Kostensteigerung von 10 Prozent bis 40 Prozent bei allen schulpflichtigen Kindern eintreten.

Die Kassen der Sozialämter werden bei Unterstützungen bedürftiger Kinder um 10 Prozent mehr belastet werden.

Die gesundheitspolitische und finanzpolitische Fehllei-

stung im Kanton Aargau wird in wenigen Jahren deutlich erkennbar sein. Nicht nur aus der Sicht der Zahnärzteschaft ist dieses Schicksal unserer Schulzahnpflege schwer zu verstehen: Der Kanton Aargau ist der einzige Schweizer Kanton, der das während Jahrzehnten mühselig aufgebaute präventivmedizinische System derart einschneidend ausgehöhlt hat. Speziell unsere Stadt, die beim Aufbau der Schulzahnpflege grosse Impulse gegeben hat, hat eine solche Politik nicht verdient.

Zahnpflege-Instruktion im Kindergarten Rheinfelden mit Liliane Gloor.
Foto: E. Bussinger, 1979

Ein Zeichen gesetzt

Besorgt über diese neue Situation, haben sich alle Zahnärzte und Zahnärztinnen im unteren Fricktal Gedanken über die Probleme gemacht. Dabei ist man von der Tatsache ausgegangen, dass die kantonale Abschaffung der Schulzahnpflege nicht einem Verbot gleichkommt, eine effiziente Schulzahnpflege auf Gemeindeebene durchführen zu dürfen. Den Gemeinden Rheinfelden und Möhlin wurde deshalb ein Modell angeboten, das dem ursprünglichen Sparwillen näher kommt und dennoch dem Gedanken der präventivmedizinischen Massnahmen im Rahmen einer modernen Schulzahnpflege einigermassen gerecht wird. Die Einsparungen für die Stadt Rheinfelden sind dabei erheblich, sie liegen bei rund 20 000 Franken pro Jahr. Der Verwaltungsaufwand konnte dabei beinahe auf das vom Kanton vorgesehene Minimum reduziert werden.

Die Aufgeschlossenheit und das Verantwortungsbewusstsein der Behörden in Rheinfelden und Möhlin dürfen an dieser Stelle durchaus hervorgehoben werden. Zumindest im unteren Fricktal wurden Zeichen gesetzt, die möglicherweise Impulse gegen eine verfehlte kantonale Politik geben können.